



① 23. März 2021



Milko Pavlov, 2113
260 x 2 00 Graphit und Wachs auf Leinwand
Hungertuch 2021

FREI SEIN VON...

Das wünschen wir uns sehnlich wie alle Menschen seit Generationen - besonders nach einem Jahr des weltweiten Leidens an einem unsichtbaren Virus!

Trotzdem bleibt unsere Freiheit immer begrenzt und bestimmt durch Geschichte und Identität, durch unsere Zeit und ihr Denken, durch Biologie, Genetik und Schicksal - und durch die Freiheit der Anderen.

FREI SEIN FÜR...

Das bestimmt das christliche Freiheitsprojekt seit der Botschaft Jesu. Neuland betreten durch Loslassen. Für Andere und Anderes da sein durch Beschränkung auf das Wesentliche, durch Verzicht und Umkehr.

*Und nun, da seine Hände aufgebohrt,
sein Herz die Wunde fasst,
gibt es kein Kreuz mehr unter uns,
auf das sein Leib nicht passt.*

So beschließt Paul Claudel (1886-1955) in der Übertragung durch Hans Urs von Balthasar die XIV. Station seines Kreuzwegs.

Im tiefsten Moment der Unfreiheit Jesu, des Gebunden-Seins und des Schreis seiner Gottverlassenheit am Kreuz liegt der Keim des Weizenkorns, unsere in Christus neu geschenkte Freiheit.

Die in der Gottesebenbildlichkeit einem jeden Menschen in sein Antlitz geschriebene Freiheit wird österlich gelöst und erlöst: offen auf Zukunft hin.

*Wie tief ist dein Geschöpf, o Meister,
und wie offen!*

Marcel Dupré (1886-1971) improvisierte am 13. Februar 1931 im Saal des Conservatoire von Brüssel „musikalische Kommentare“ zu Claudels Kreuzwegstationen. Im gleichen Jahr entstand daraus sein Opus 29, der *Chemin de la Croix*.

In der Weltwirtschaftskrise der Jahre 1931/32 stellte Dupré sein aus der Improvisation hervorgegangenes Werk am 18. März 1932 dem Pariser Publikum in der *Salle du Trocadéro* vor. Aus der Freiheit improvisierter, augenblickshafter Kommentare war durch Bindung an Leitmotive, thematische Plastizität und Beschränkung, Umkehrung und Spiegelung – wie in der Bachschen Kontrapunktik – ein ergreifendes musikalisches Passions-Drama geworden.

Zum Einstieg in die Karwoche laden wir zu den zwei KREUZWEG-ABENDEN in St. Peter und Paul ein:

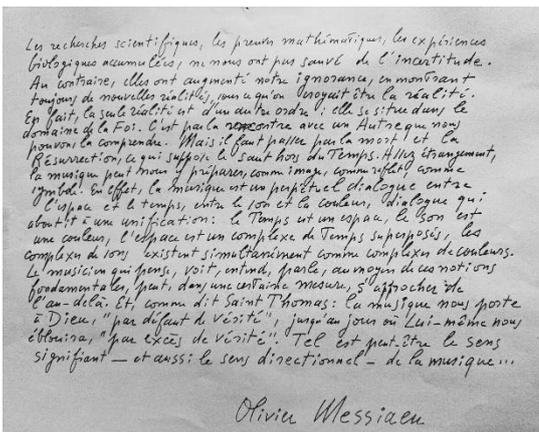
Freitag, 26. März 2021, 19.00 Uhr
Stationen I - VII
mit Martina Heintzenberg & Ansgar Wallenhorst

Montag, 29. März 2021, 19.00 Uhr
Stationen VIII - XIV
mit Christel Lueb-Pietron & Ansgar Wallenhorst

Im Gedenken an den am 12. März 2021 in Bonn verstorbenen Monsignore Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider, der mit Duprés Kreuzweg besonders verbunden war.

Mit allen guten Wünschen - in Erwartung österlichen Frei Seins

Ihr / Euer
Ansgar Wallenhorst



Die wissenschaftlichen Forschungen, die mathematischen Beweise, die sich häufenden biologischen Experimente haben uns nicht vor Ungewissheit bewahren können, im Gegenteil: sie haben unsere Unwissenheit nur vergrößert, indem sie immer neue Realitäten hinter der geglaubten Wirklichkeit offenbart haben. In der Tat, die einzige Wirklichkeit ist in Wahrheit von anderer Art: sie befindet sich im Bereich des Glaubens. Nur durch die Begegnung mit einem Anderen können wir sie verstehen. Dazu muss man jedoch durch den Tod und die Auferstehung gegangen sein, und das setzt den Sprung aus dem Zeitlichen voraus.

Es ist eigenartig, dass uns die Musik darauf vorbereiten kann, als Bild, Abglanz, Symbol. In der Tat ist die Musik ein ständiger Dialog zwischen dem Raum und der Zeit, zwischen Klang und Farbe, Dialog, der in eine Einswerdung mündet: die Zeit ist ein Raum, der Klang eine Farbe, der Raum ist ein Komplex überlagernder Zeiten, Tonkomplexe existieren gleichzeitig wie Farbkomplexe.

Der Musiker, der denkt, sieht, hört, spricht - auf der Basis dieser fundamentalen Erkenntnisse - kann sich bis zu einem gewissen Grade dem Jenseitigen nähern. Und wie der heilige Thomas von Aquin sagt: die Musik führt uns zu Gott durch „Mangel an Wahrheit“ bis zu jenem Tag, an dem er uns blenden wird mit „Übermaß an Wahrheit“. Das ist vielleicht der bedeutende und richtungsweisende Sinn der Musik.

Olivier Messiaen (1908-1992)

Liebe Freundinnen und Freunde,

diese Programmheft-Notiz Olivier Messiaens hat nichts von ihrer fast prophetischen Aktualität eingebüßt! Wohl selten ist uns unser (wissenschaftlich fundiertes) Wissen über unsere Ungewissheit so deutlich geworden wie im Jahr der Corona-Pandemie. Die Dispute der Wissenschaft und die fast täglich neu zu stellende Frage, was daraus an politischer Entscheidung und Verantwortung der Gemeinschaft füreinander zu folgen hat, haben uns offenbart, wie fragil unser Wissen, unsere Einsichten und unsere Existenz sind. Das macht demütig.

Messiaens Text begleitet mich seit nunmehr 40 Jahren: seine handschriftliche Notiz hatte ihren Platz im Durchgang der Orgel an meiner ersten Organisten-Stelle an St. Marien in Lohberg. Heute hängt der Text hinter mir an der Emporen-Säule in St. Peter und Paul. Vieles hat sich verändert seit der Feier meines ersten Oster-Triduums 1982 als Organist. Die musikalischen Linien der Liturgien sind die gleichen geblieben: Gregorianik, Bach, Widor, Langlais und österliche Improvisationsthemen. Die tiefe Faszination der einfach uneinholbar lebensnahen und erfahrungsgesättigten Dramaturgie des österlichen Triduums ist unverändert - wenn nicht sogar intensiviert nach den langen Karsamstagen, die uns unser Leben zwangsläufig beschert.

Wenn sich heute, am Gründonnerstag Abend, unter den Klängen von Messiaens *Le Banquet céleste* mit seinen alle Zeit vergessen machenden Klangwolken und den „Blutstropfen“ der Pedalstimme, die Gemeinde um den Tisch des Wortes und Brotes versammelt, dann beginnt eine Liturgie von drei Tagen Dauer, die erst mit dem Segen und dem dreifachen Alleluia am Ende der Ostervigil in der Nacht zum Ostermorgen ihr Ende findet. In jeder Feier des Österlichen Triduums bleiben wir in jedem Jahr aufs Neue vermutlich an anderer Stelle, bei anderen Worten, Klängen, Bildern, Szenen, Paradoxen innerlich hängen, stoßen uns an ihnen oder empfinden Balsam für die Wegwunden des letzten Jahres. Genau da, in diesem *tremendum und fascinosum*, findet Begegnung mit dem Anderen statt, von der Messiaen spricht: das *ren-contre* im französischen Synonym macht deutlich, dass wahre Begegnung nur passiert, wo Konträres, Nicht-Identisches, Widerstrebendes in unser Sein eindringt! Das Vertraute des Rituals bricht sich am Unbekannten. Das nimmt die Angst vor dem Fremden, das ist der energetische *flow* österlichen Frei-Seins, das ist das ersehnte Über-das-Leiden-Hinausgehoben-Werden, ohne es zu harmonisieren, zu verdrängen oder zu vergessen - das ist Auferstehung ganz konkret! Wirklich frei sind wir da, wo wir für das, was wir hoffen dürfen - Gottes versöhnendes Wirksam-Werden - staunend dankbar jubeln können: in der Stille oder mit Tönen.

Als Panorama österlicher Hoffnung und musikalischer Ostersegens anbei die Werke und Klänge, die uns durch das österliche Triduum 2021 in unseren Kirchen begleiten und leiten werden – vor allem für all jene, die an unseren Gottesdiensten mit beschränkter Platzzahl nicht teilnehmen können. Im nächsten Jahr werden wir das schmerzlich vermisste vielstimmige Halleluja und die vertrauten Osterlieder im großen Gemeinde-Chor umso intensiver singen!

[Olivier Latry — Le Banquet céleste \(Messiaen\) - YouTube](#)

[Duruflé Ubi Caritas - Maîtrise Notre-Dame de Paris - YouTube](#)

[Ave verum - YouTube](#)

[Ye Choirs of New Jerusalem - YouTube](#)

[Jehan Alain : Litanies à Notre-Dame avec Pierre Cochereau - YouTube](#)

[Alleluia \(Colin Mawby\) and Postlude \(Cochereau\) - YouTube](#)

[J.S. Bach - Cantata BWV 4 "Christ lag in Todesbanden" - YouTube](#)

Dazu zwei österliche Festmusiken:

[King's College Cambridge 2012 Easter Service part 2 - YouTube](#)

[Haendel, Dixit Dominus / Bach, Christ lag in Todesbanden - Chapelle Royale du Château de Versailles - YouTube](#)

Mit allen guten Wünschen für die österlichen Tage,
in Erwartung österlichen Frei Seins,

Ihr / Euer
Ansgar Wallenhorst

③ 11. April 2021

Liebe Freundinnen und Freunde!

FREI SEIN bleibt eine notwendige Illusion!

Auch wenn die Einschränkungen unserer Handlungs- und Bewegungsfreiheit wieder aufgehoben werden, bleiben wir in unserem Frei sein eingeschränkt.

Durch unser So-Sein, durch unsere DNA und unsere Identität bleibt unser Wollen in den Schranken unserer uns gegebenen Möglichkeiten. Grenzenlose Freiheit ist eine Illusion. Aber wie es der legendäre Improvisator Pierre Cochereau treffend formulierte mit Blick auf die Kunst der Improvisation als „Kunst des Illusionisten“:

„Was wäre unser Leben, wenn wir alle Illusionen verlieren würden?“

FREI SEIN bleibt ein Projekt!

Wo immer Menschen ihrer Freiheit beraubt werden durch Regime des Unrechts, der Unterdrückung und Unfreiheit, da ist Revolte gefordert für die Freiheit als unverzichtbare Substanz der Würde eines jeden Menschen! Aber die Geschichte lehrt uns, dass auch die erkämpfte Freiheit nicht ein Besitzstand ist, sondern immer wieder und immer neu verteidigt werden muss. *„Die Freiheit besteht in erster Linie nicht aus Privilegien, sondern aus Pflichten!“* ermahnt uns Albert Camus. Der Mensch bleibt in der Revolte, auch und gerade als freier Mensch...

FREI SEIN ist ein österlicher Wunsch!

Befreit von Angst und Not, erlöst und mit österlicher Hoffnung gesegnet, müssten wir eigentlich als Boten des Frei seins durchs Leben und unsere Zeit ziehen. Doch es bleibt bei fragmentarischen Versuchen, es befällt uns immer wieder die Enttäuschung der Emmaus-Jünger und der nagende Zweifel eines Thomas.

Wir brauchen die bestärkende, erleuchtende Begegnung! Wir brauchen österliche Gemeinschaft!

Frei wollen Dinge

Sieh, eine Abendhand
öffnet die Tür,
streichelt die wehe Wand,
zögert vor dir.

Denn deine bunte Pracht
macht, dass sie weicht,
bis du den Glanz der Nacht
im Stern erreichst.

Wenn Falterflügel fliehen,
sind Schwingen schon
groß im Vorüberziehen
dein Trost und Lohn

Frei wollen Dinge dir
untertan sein.
So ist die zarte Zier
tiefer noch dein.

Wenn sich die Gnade zeigt,
senke das Haupt.
Lieblichstes Lied, das schweigt,
silbenberaubt.

Rose Ausländer

An drei Montagen der Osterzeit wollen wir das FREI SEIN mit Erfahrungen, Gedanken, Texten und Meditationen beleuchten und mit Orgelmusik von Olivier Messiaen, Naji Hakim und Improvisationen in St. Peter und Paul vertiefen.

Österlich hoffend wollen wir drei Frauen ins Gedenken nehmen, die aus dem Kreis unseres Fördervereins Musica sacra verstorben sind und auf ganz persönliche und authentische Weise Frei sein vorgelebt haben.

BEFREIT SIND WIR VON ANGST UND NOT

Montag, 12. April 2021, 19.00 Uhr
mit Esther Siebers, Christian Siegert & Ansgar Wallenhorst
in österlichem Gedenken an Josefine Multhaupt

Montag, 19. April 2021, 19.00 Uhr
mit Christel Lueb-Pietron & Ansgar Wallenhorst
in österlichem Gedenken an Irmgard Jalowy

Montag, 26. April 2021, 19.00 Uhr
mit Maria Keuck & Ansgar Wallenhorst
in österlichem Gedenken an Ingrid „Trina“ Dilg

Drei österlich-freie musikalische Begegnungen an den Tasten:

[LES ORGANISTES DE NOTRE-DAME - Impros par Vincent Dubois et Philippe Lefebvre - Toulouse les Orgues - YouTube](#)

[Latry & Lefebvre improvisation 2nd part - YouTube](#)

[Escaich - A l'improviste + P. de Bethmann \(3 sur 3 Kodaly\).mp4 - YouTube](#)

Mit allen guten Wünschen auf dem Weg österlichen Frei Seins,
Ihr / Euer
Ansgar Wallenhorst



Liebe Freundinnen und Freunde!

Die Ostererzählungen der befreienden, alles umwälzenden Botschaft der Auferstehung vermitteln uns die Evangelien in räumlichen und bewegten Bildern: das leere Grab, die gesprengten Ketten des Totenreiches, der Weg nach Emmaus, die Begegnung am See von Tiberias.

Auch unser Frei sein erschließt sich assoziativ in ähnlichen Bildern: Mauern, die übersprungen oder eingerissen werden, Fesseln, die sich lösen, Weite einer Landschaft oder Bergwelt, ruhiges Wasser eines Sees oder tosende Wellen des Meeres. Räume und Bewegung. Kommen und Gehen. Leere und Stille.

Diese Orte lassen uns unser Frei sein offenbar am Ehesten erspüren. Der Philosoph Hans-Georg Gadamer sieht das Triangulum von Spiel |Symbol |Fest als den Ur-Raum des Schöpferischen: das kindlich-selbstvergessene Spiel, das Ambivalente, im Widerspiel von Verweis und Verbergen oszillierende Symbol und das Fest für alle, das den Alltag unterbricht und vergessen lässt, was uns fesselt und unfrei macht.

In Zeiten, wo unsere Topographie der Freiheit so eingeschränkt ist und wo das Feste-Feiern ausgesetzt ist, gewinnen der zweckfreie Raum des Spiels und die symbolische Erfahrung in der Begegnung von Ritual und Lebenswirklichkeit an Bedeutung für das der Pandemie geschuldete Überwintern der persönlichen Ausdruckformen unseres Frei seins!

Die Osterbotschaft von der den Tod überwindenden, befreienden, uns bedingungslos geschenkten Liebe Gottes, von der uns nichts und niemand trennen kann wie Paulus es hymnisch schreibt, sie hören wir wohl. Allein fehlt uns in diesem Jahr Auferstehung als Erfahrung im Singen, Feiern, in Oster-Lachen und Oster-Tanz, in österlichen Begegnungen, in Umarmungen und und und...

Der halffertige Himmel

Die Mutlosigkeit unterbricht ihren Lauf.

Die Angst unterbricht ihren Lauf.

Der Geier unterbricht seinen Flug.

Das eifrige Licht fließt hervor,
sogar die Gespenster nehmen einen Schluck.

Und unsre Malereien kommen zutage,
die roten Tiere unsres Eiszeitateliers.

Alles beginnt sich umzublicken
Wir gehen in der Sonne zu Hunderten.

Jeder Mensch eine halboffene Tür,
die in ein Zimmer für alle führt.

Der unendliche Boden unter uns.

Wasser leuchtet zwischen den Bäumen.

Der Binnensee ist ein Fenster zur Erde.

Thomas Tranströmer

Ein halffertiger Himmel möge die Sainte-Chapelle mit den mystischen Klangwelten rituellen Spiels unter Teodor Currentzis sein:

<https://www.youtube.com/watch?v=xAEDC87segg>

Jede Improvisation ist ein Spiel mit Verweisen und sich Verbergendem im zweckfreien Raum. Der Improvisator ist eine halboffene Tür: Pierre Cochereau hat in kindlicher Versunkenheit in den Klang- und Licht-Raum seiner Kathedrale und wie hypnotisiert von dem Klangrausch seiner Notre-Dame-Orgel sich selbst, die Zeit und einfach alles um sich herum vergessen, um ganz bei sich zu sein. Wahres Frei sein ?

David Briggs, Schöpfer der 2. Auftragskomposition für unser „Ratinger Orgelbuch“, hat die Zeit des Lockdowns in New York genutzt, um eine alte Bandaufnahme von Live-Improvisationen von Cochereau zu übertragen. Ein Versuch, den nicht festhaltbaren Augenblick, doch zumindest nachempfinden zu können. Ein Tagebuch eines Eintauchens in Klänge, die den unendlichen Boden unter uns und ein befreiendes Leuchten offenbaren. Zu diesen Klängen des freien Spiels gesellen sich in David's Video berührende Bilder von entlegenen und teilweise in der Feuersbrunst am 15./16. April 2019 vernichteten Winkeln und Orten der Pariser Kathedrale.

[Suite Liturgique - Pierre Cochereau \(1962/64\) - transcribed and played by David Briggs - YouTube](#)

Mit allen guten Wünschen auf dem Weg österlichen Frei Seins,

Ihr / Euer

Ansgar Wallenhorst

BEFREIT SIND WIR VON ANGST UND NOT

Montag, 19. April 2021, 19.00 Uhr
mit Christel Lueb-Pietron & Ansgar Wallenhorst
in österlichem Gedenken an Irmgard Jalowy

Montag, 26. April 2021, 19.00 Uhr
mit Maria Keuck & Ansgar Wallenhorst
in österlichem Gedenken an Ingrid „Trina“ Dilg



FREI SEIN V

Liebe Freundinnen und Freunde!

Ein Mosaiksteinchen unserer Freiheit ist die Wahlfreiheit. Nicht *müssen müssen*, sondern *können dürfen* – und das oft in postmodern-individualistischer Spielart möglichst „multioptional“, ohne sich auf Dauer festlegen zu müssen.

Sponaneität, die sonst nicht unbedingt eine verbreitete Tugend ist, wird dann reklamiert, um sich möglichst kurzfristig des Langfristigen zu entledigen.

In der *Qual der Wahl* klingt - vielleicht als typisch deutsche Variante der Wahlfreiheit - bereits mit, dass *können dürfen* nicht unbedingt und immer vergnügnungssteuerpflichtig zu sein scheint....

Das Jahr der Pandemie hat uns einige Wahlfreiheiten genommen. Dabei sind vielleicht nicht ferne und derzeit unerreichbare Strände oder das Ausfallen hipper Herausforderungen am Himalaya besonders schmerzlich, sondern der immerwährende, natürlich wissenschaftlich belegte und auch vernünftige Appel: „Vermeiden Sie bitte Kontakte!“

Ein kleines Virus verlangt uns ab, über ein Jahr nun schon unsere menschliche DNA als soziales Wesen eingefroren in den Kühlschrank zu legen und auf bessere post-Covid-Zeiten zu warten. Das unterscheidet auch die gegenwärtige Krise von allen Schreckensszenarien von Kriegen, Naturkatastrophen oder Unglücken, die über alle Grenzen hinweg Menschen einander näher bringen und in der Not zusammenrücken lassen.

In der Beschränkung unserer Wahlfreiheit gab es zugleich eine enorme Erweiterung: Wir sind ON-LINE! Wir sehen uns - meist den Schwächen der Internetverbindung geschuldet - etwas retardiert über Zoom & Co, Gottesdienste und Konzerte werden zu Hauf gestreamt, in Chorproben via Jamulus ist nun jeder Solist im eigenen Wohnzimmer und Studenten im 3. Semester führen Erstsemester ein auf ein Campus-Leben, das sie nie live erlebt haben...

Alle diese Errungenschaften unseres IT-Zeitalters auf dem Weg zum KI-Zeitalter sind als Hilfsmittel vor der totalen Isolation dankbar zu begrüßen. Zugleich bleiben sie Werkzeuge einer verlorengegangenen Realität. Natürlich freuen wir uns, Kollegen, Schulfreunde, Chorsänger, Freunde, Großeltern online zu sehen, selbstverständlich sind wir dankbar, dass die Berliner Philharmoniker – selbstverständlich engmaschig getestet - nebeneinander sitzen und in der Digital Concert Hall für uns musizieren, dass Forschung und Lehre, Nachbarschaft und Yoga-Gruppe, Verein und Verband nicht unter Inzidenzen und Corona SchVO ganz untergehen, aber zugleich spüren wir eines:
NICHTS ersetzt die REALE BEGEGNUNG!

Vielleicht ist das ja die beste aller Konsequenzen aus den vielfach nun offenbarten Problemzonen unseres Gemeinwesens: wir sind auf REALE GEGENWART angewiesen, programmiert, konditioniert, fokussiert. Ohne das REALE bleibt alles, was sonst als Nachklang zu Konzerten und Feiern, als Ausnahme von der Regel, als didaktisches Hilfsmittel, als eben MEDIUM im eigentlichen Sinn uns bereichert, ganz einfach LEER. Kein Stream ersetzt das Feuer!

Der leidenschaftliche Literaturwissenschaftler George Steiner hat früh schon vor der Welt des Sekundären in Kommentar, Medienherrschaft, Informationsüberflutung gegenüber dem Primären in „realer Gegenwart“ gewarnt: die Krise der Bedeutung und des Bedeutungsvollen haben zu „Mutationen“ der Verbindung von Ausdruck und Welt geführt.

*„Auf einer letzten Ebene ist die Freiheit, der wir begegnen, wenn wir das Gedicht lesen, das Gemälde sehen, die Musik hören, undurchdringlich. (...)
Das Vibrato dauert nach dem Klang noch in uns fort. In diesem Verharren liegt vielleicht die für uns dichteste Annäherung an die spekulative Ahnung, dass es Werte und Energien in der menschlichen Person gibt, die den Tod transzendieren.“*

George Steiner, Von realer Gegenwart, 230, 295

In realen Begegnungen liegt das Geschenk gerade in der „Heimsuchung“, von der Steiner spricht: Nicht wir wählen, sondern werden in der Begegnung erwählt – von Musik, Literatur, Malerei, vom anderen Menschen in seiner Andersheit, von Gott!!!

Bei aller Wertschätzung unserer Möglichkeiten hat uns die Corona-Krise bewusst gemacht, was Walter Benjamin 1935 über das „Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit“ herausgearbeitet hat: die Aura des Werkes geht so verloren.

Seit uns die Pandemie vor großer Herausforderungen stellt, bemühen wir uns in der Ratinger Kirchenmusik - bei aller Solidarität, Vorsicht und Verantwortung - dem REALEN in und um St. Peter und Paul einen corona-konformen Raum zu geben... Dabei sind neue, kleine Formate entstanden (und auch noch weitere in der Pipeline!), die allesamt Begegnungen mit Musik, Wort, Literatur, Kunst und allen Ausdrucksformen unseres christlichen Glaubens LIVE ermöglichen wollen. Dieses Anliegen verbindet sich mit der Verpflichtung, als Kirchenmusikzentrum im Herzen des Kulturraumes Rhein-Ruhr auch alle zu unterstützen, die es in der Pandemie besonders wirtschaftlich getroffen hat – so auch unsere Profi-Sänger von *Vox Luminis* und viele darüber hinaus.

Dass so viele Gottesdienste, Singen auf dem Kirchplatz, Freiluft-Begegnungen rund um das Kantorenhaus und und und möglich waren, verdanken wir Ihnen allen und vielen Spendern!
DANKE! MERCI! THANK YOU!

Die Sänger, aber auch lokale Hoteliers, die sie beherbergen durften, Gastronomen, die sie mit Essen beliefert haben und viele Dienstleister mehr, sind unendlich dankbar für diese Rateringer REALE GEGENWART!!!

Mein und unser Dank gilt auch der großzügigen Unterstützung von Rateringer Berufsmusikern Musikern durch die große Spendenbereitschaft des Rotary Clubs Ratingen!



Das von so vielen Wohltätern gut ausgestattete Füllhorn SINGEN GEGEN CORONA unseres Fördervereins Musica sacra Ratingen e.V. ist nun nach den Oster-Gottesdiensten und vielen Auszahlungen an notleidende Sänger und ihre Familien verteilt. So bitte ich in Dankbarkeit all derer, die reale Musik schaffen, nochmals um Spenden in unseren Sonderfond:

Förderverein Musica sacra Ratingen e.V.

IBAN: DE59 3007 0010 0690 2639 00

BIC/SWIFT: DEUTDEDDXXX

Stichwort: Singen gegen Corona

Spendenquittungen werden gerne ausgestellt!

Was unsere Musiker online stellen, beschenkt Viele in diesen Zeiten, uns hier in und um St. Peter und Paul in realer Gegenwart und beglückender, bestärkender Aura!

BUXTEHUDE: MEMBRA JESU NOSTRI

https://youtube.com/playlist?list=PLWyxEPuLtCZKZ71K_ChUI9HuMj8Mvi4Sn

HAMMERSCHMIDT

[Andreas Hammerschmidt - Ach Jesus stirbt - Vox Luminis](#)

PURCELL: FUNERAL ANTHEM

<https://youtu.be/eiDtnR79duk>

In Dankbarkeit mit allen guten Wünschen auf dem Weg österlichen Frei Seins,
Ihr / Euer Ansgar Wallenhorst



FREI SEIN VI

Liebe Freundinnen und Freunde!

Waldesruh. Stille. Vogelgezwitscher, Klopfen eines Spechtes, Sonnenstrahlen durch die Baumwipfel und Rauschen eines Baches. So kommt man gerne in den Mai! Solche Orte der Ruhe sind eine Wohltat und können eine Quelle der Inspiration sein: Was tun mit der uns geschenkten Freiheit

Den 1. Mai habe ich im Salmtal rund um das ehemalige Zisterzienserkloster Himmerod verbracht – exakt 40 Jahre nach meinem ersten Besuch dort. 1981 war es eine Offenbarung für mich: trat man aus der Stille der oft im Dunst des schmalen Tales liegenden Natur in die Abteikirche zur Vesper, wurde man eingenommen von den Klangwolken, die die beiden Abteiorganisten Pater Raimund van Husen und Father John Birley kunstvoll über die Weihrauchschwaden legten. Die Mönche sangen in diese unendliche Musik ihre Psalmen fast wie zufällig hinein (meist nicht sehr einheitlich und mit sinkender Tendenz, ob ihres Alters, aber vielleicht auch ein Zeichen der Heterogenität des Konvents von Individualisten...). Zwei Welten - die der einstimmigen, schlichten gregorianischen Linien und die der - wie Olivier Messiaen zu sagen pflegte - „wollüstigen“, farbenreich-schillernden Harmonien der Improvisationen - oszillierten zu einem einzigartigen Gesamtkunstwerk. Mir verschlug es den Atem. Himmerod hat mich seither geprägt und immer wieder angezogen als Ort des Frei seins zwischen Stille und Klangwolken.

Die Heilige Katharina von Siena, der wir uns am Donnerstag beim Angelus-Impuls an ihrem Gedenktag zugewandt haben, beobachtet und deutet wahres Frei sein so:

„Ich sah viele, die liefen ohne jegliche Mühe, denn sie waren frei vom Gewicht des Eigenwillens, und dies sind die wahren Kinder!“

Freiheit, nicht als Mittel zum Realisieren vorgefasster Wünsche und Ziele, sondern als freies Annehmen und Sich-beschenken-lassen, um heilsam wirken zu können. Diese Verbindung von *vita contemplativa* und *vita activa*, von mystischer Schau und tatkräftigem Beistand für Andere hat die Hl. Katharina ausgezeichnet.

„Dem Tapferen sind glückliche und unglückliche Geschicke wie seine rechte und linke Hand. Er bedient sich beider.“

Die Widerfahrnisse des JETZT in innerer Freiheit annehmen wie ein Thema, über das es zu improvisieren gilt!

Marcel Dupré, am 3. Mai 1886 als Spross einer agilen Musikerfamilie in Rouen geboren und am Pfingstsonntag vor 50 Jahren nach dem morgendlichen Spielen der Gottesdienste in Saint-Sulpice in seinem Haus in Meudon bei Paris gestorben, wird uns durch den Mai begleiten. An jedem Werktag Abend erklingt nach dem Angelus-Läuten um 18 Uhr und dem Gebet des österlichen *Regina caeli* etwa 8 -10 Minuten Musik von M.D. in St. Peter und Paul. Sein Leben war völlig der Musik gewidmet von Kindesbeinen an: Bei der Orgelweihe der berühmten Cavaillé-Coll-Orgel in Saint-Ouen in Rouen, wo sein Vater Albert Dupré als Organist wirkte, entwich er dem Kindermädchen, um auf die Empore hochzusteigen und Charles-Marie Widor bei der Uraufführung seiner *Symphonie gothique* zu lauschen. Dessen Nachfolger an Saint-Sulpice würde er später werden. Der Ausspruch der Hl. Katharina, dass nicht das Beginnen belohnt werde, sondern einzig das Durchhalten, war auch Marcel Duprés Credo als Interpret und Improvisator, der oft 8 bis 10 Stunden am Tag übte oder Fugen improvisierte, wie auch als Pädagoge, der Generationen von Organisten geprägt hat – durchaus mit einigem Dogmatismus...

Neben Klassikern wie den *Trois Prélude et Fugues* op. 7, die direkt ein großer Wurf des jungen Komponisten waren und bis heute weltweit auf den Konzertprogrammen stehen, schrieb Dupré viel liturgische Musik, Kleinode und selten Gespieltes. Nicht zu vergessen seine aus Improvisationen hervorgegangenen Werke Scherzo op. 16, *Vêpres du Commun des fêtes de la Sainte Vierge* op. 19, *Symphonie-Passion* op. 23, *Chemin de la Croix* op. 29, *Choral et Fugue* op. 57 etc.

[Marcel Dupré spielt sein eigenes Werk: Prélude et Fugue op. 7 Nr. 1 - YouTube](#)
[Notre-Dame organ, Yves Castagnet plays Dupré Prelude & fugue in G minor \(June 2017\) - YouTube](#)

[\[Notre-Dame\] Cortège et Litanie - YouTube](#)

[\[1965\] Marcel Dupre plays Résurrection \(Symphonie-Passion Op 23\), St Ouen](#)

[\[REMASTERED\] - YouTube](#)

[Marcel Dupré\(1886-1971\): Symphony in G minor,Op.25 for organ and orchestra\(1928\) - YouTube](#)

Und für die Frankophonen: ein Interview von 1967 in seinem Haus in Meudon:

[Marcel Dupré - 1967 - YouTube](#)

Duprés musikalischer Kosmos und der Charme der Klangwolken unter dem Gewölbe von St. Peter und Paul, wenn die Abendsonne durch das Hauptportal scheint, sie begleiten uns durch den Monat Mai – live und real an jedem Werktag-Abend um 18 Uhr !!!

Danke an meine Kolleginnen und Kollegen Francesca Ajossa, Marc Cheboldaeff, Max Pocha und Christian Siegert, die sich auf das Projekt eingelassen haben und mit mir zusammen dem Maître von Saint-Sulpice zum 50. Todestag gedenken.

Mit frohen Maigrüßen auf dem Weg österlichen Frei Seins,
Ihr / Euer Ansgar Wallenhorst



FREI SEIN VII

Liebe Freundinnen und Freunde!

*„Am Abend des ersten Tages der Woche,
als die Jünger aus Furcht vor den Juden
bei verschlossenen Türen beisammen waren,
kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen:
Friede sei mit Euch!“*

So beginnt die Pfingst-Perikope der Sendung des Heiligen Geistes im Johannes-Evangelium. Immer wieder und besonders nach über einem Jahr der Corona-Pandemie sind wir in der Situation der Jünger: Furcht und verschlossene Türen.

Die Furcht mag äußere, reale Gründe haben oder einfach wie Nebel aus dem Nichts kommen.

Die verschlossenen Türen mögen eine sinnvolle, einsichtige Maßnahme sein oder ein Reflex unseres menschlichen Instinktes.

Egal. Es ist die Stunde des Heiligen Geistes: er ändert unsere Programmierung und formatiert uns und unseren Geist neu.

In der Pfingstsequenz „Veni Sancte Spiritus“ sind diese Zustandsänderungen anschaulich aufgezählt:

- Finstere Nacht wird Licht
- Arme werden Beschenkte
- Not-Leidende erfahren Trost
- Unrast wird Ruhe

- Hitze wird gekühlt
- Beflecktes wird rein
- Dürres sprießt
- Krankheit wird geheilt
- Kaltes wird warm
- Erstarrtes wird gelöst

Ein Jahrhundert vor Stephen Langton (1150-1228), dem Schöpfer der Sequenz, schreibt Symeon, der neue Theologe (949-1022) ekstatische Hymnen auf den Heiligen Geist. Die nicht enden wollenden Bilder und Paradoxe sehnsuchtsvollen Rufens sind gebündelt in der schlichten Aussage „Wandelst mich gänzlich um.“

Wo wir frei sind, wo wir uns dem Heiligen Geist öffnen, da passiert diese Wandlung - unaufdringlich, ohne Zwang, aber nachhaltig: unser Denken, Fühlen und Handeln im neuen Format!

„Gott ist in unserem Leben aktiv und präsent durch eine Macht, die nicht zwingt; wir nennen sie ‚Heiliger Geist‘.“

Yves Congar (1904–1995)

In der Liturgie der Pfingsttage wie an den Mai-Abenden mit der Musik von Marcel Dupré, der am Pfingstsonntag vor 50 Jahren gestorben ist, spüren wir dieser zuvorkommenden, zwanglosen Macht nach und lassen uns vom Heiligen Geist inspirieren und neu formatieren. Diese Wandlung bewirkt gänzlich neues Hören und Sehen. Das hat pfingstliche Konsequenzen.

„Jedes Wesen ist ein stummer Schrei danach, anders gelesen zu werden.“

Simone Weil (1909-1943)

[Sonus Spiritus - YouTube](#)

Pfingsten bei unseren Freunden in Glenstal Abbey (IRE)

[Meet the Monks #1 - Br Emmaus - YouTube](#)

Brother Emmaus and the fruits of listening to the Holy Spirit

[Naji Hakim Improvisation Basilique du Sacré-Coeur de Montmartre 1988 - YouTube](#)

Pfingsten 1988 mit Naji Hakim in der Basilika Sacré-Coeur de Montmatre

[Bach - Motet Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf BWV 226 - MacLeod | Netherlands Bach Society - YouTube](#)

Bachs Pfingstmotette mit Mitgliedern unseres Solistenensembles und Dank an alle SpenderInnen für unser Rater Project „Singen gegen Corona“*

Mit pfingstlichen Grüßen und neu geschenktem Frei Sein,

Ihr / Euer

Ansgar Wallenhorst



FREI SEIN VIII

Liebe Freundinnen und Freunde!

FREI SEIN FÜR...

In diesen Tagen wird unser Jahres-Motto der Orgelwelten ganz alltagspraktisch. Keine „Öffnungsdiskussions-Orgie“ wie vor einem Jahr, sondern ein ausgewogen-akribisch-deutscher Stufenplan legt fest, wofür wir wo unter welchen Bedingungen unser neu geschenktes, dem Virus abgerungenes Frei Sein nutzen können. Wohl für die allermeisten von uns ist die Sehnsucht nach Begegnung am größten: ob bei gemeinsamem Essen, Sport treiben, Kultur erleben, Natur erfahren – es geht um Formen wieder ermöglichter realer Begegnungen - möglichst maskenfremd von Angesicht zu Angesicht...

Wir sind darauf hin angelegt als soziale Wesen. Nichts kann diese Gemeinschaftserfahrung ersetzen!

Am Sonntag nach Pfingsten feiern wir das Christentum als Religion der Gemeinschaft: vom Geist getröstet, ermutigt und gesandt sind wir auf dem Weg mit einem Gott, der in sich Beziehung ist. Die Dreifaltigkeits-Ikone von Andrej Rubljow überträgt in allegorischer Manier die Szene der Gastfreundschaft, die Abraham den drei Männern unter den Eichen von Mamre zur heißesten Zeit des Tages gewährt (Gen 18), auf die Beziehung von Gott als Vater + Sohn + Heiliger Geist. Die durch blaue Kleidung als himmlisches Zeichen verbundenen Personen drücken in der Perichorese, der vollständigen Durchdringung, Intimität und Gegenseitigkeit aus:

Die drei Männer verbindet eine dynamische Beziehung, keine statische - nicht Hierarchie unter Dominanz, sondern resonante Begegnung!

Wenn Gott also in sich vernetzt ist, Begegnung sein Wesen und Liebe seine Weise sich mitzuteilen ist, dann heißt FREI SEIN FÜR:

Beziehung in Gemeinschaft, Gastfreundschaft und COM-Passion leben - von Angesicht zu Angesicht. Sich gegenseitig gegenüberzutreten bedeutet für Emmanuel Lévinas eine Art „Gesichts-Disposition“ unserer menschlichen DNA: das Antlitz des Anderen öffnet uns für den Anderen in seiner Andersheit.

Folgen wir so der Spur des Anderen, die dann zur Spur Gottes wird, die uns verändert!

„Radikal gedacht ist das Werk nämlich eine Bewegung des Selben zum Anderen, die niemals zum Selben zurückkehrt.

Dem Mythos von Odysseus, der nach Ithaka zurückkehrt, möchten wir die Geschichte Abrahams entgegensetzen, der für immer sein Vaterland verlässt, um nach einem noch unbekanntem Land aufzubrechen, und der seinem Knecht gebietet, selbst seinen Sohn nicht zu diesem Ausgangspunkt zurückzuführen.“

Emmanuel Lévinas (1906-1995), Die Spur des Anderen (216)

[The Icon Chapel at Glenstal on Vimeo](#)

Die Ikonen von Glenstal Abbey (IRE) und ihre wundersame Herkunftsgeschichte

[Meet the Monks #4 - Mark Patrick - YouTube](#)

Abt Patrick Hederman und seine persönliche Lebens-Beziehung zum Gott in drei Personen

[najihakim.com - The Embrace of Fire](#)

Triptyque von Naji Hakim | basierend auf der Dreifaltigkeitsikone von Rublev zu Texten des Herz-Jesu-Festes | Basilika Sacré-Coeur de Montmatre

[Vox Luminis — Light & Shadow - YouTube](#)

Brandneu: Vox Luminis (Mitglieder unseres Solistenensembles) im Concertgebouw Brügge - mit Dank an alle SpenderInnen für unser Rater Projekt „Singen gegen Corona“*

Mit lichtvollen Grüßen auf dem Weg neuer Begegnungen,

Ihr / Euer

Ansgar Wallenhorst

9 7. September 2021

„Die Pflanzen, die Tiere, ja die Lebewesen in ihrer Gesamtheit klammern sich an ihre Existenz. (...)

Und dann plötzlich im Bereich der menschlichen Natur das mögliche Aufscheinen einer ontologischen Absurdität:

Die Sorge um den Anderen siegt über die Sorge um sich selbst.

Genau das ist es, was ich „Heiligkeit“ nenne.

Unsere Menschlichkeit besteht darin, dass wir diesen Vorrang des Anderen anerkennen können.“

Emanuel Lévinas (1906-1995)

FREI SEIN IX

Liebe Freundinnen und Freunde!

In den hoffentlich erholsamen Sommerwochen haben wir FREI_RÄUME erleben können: der Blick über die Gipfel der Berge, die nie endende Energie des Meeres, die Ruhe und Spiegelungen eines Sees, die Stille in der morgendlichen Natur, die immer uns umgebende Schönheit der kleinen Dinge...

Solche Erfahrungen ändern unsere Perspektive: der Blick auf geliebte Menschen, der Blick auf die bereichernde Andersheit des Anderen, das Lächeln im Vorübergehenden, die kleine Geste, die neu als so wertvoll empfundene Umarmung – all das und viel mehr nehmen wir dann bewusster und dankbarer wahr. Wer dankbar ist, hat eine Freude, die alles - auch alle Dunkelheiten - überstrahlen kann.

Wir gehen anders miteinander und anders mit uns selbst um, wenn wir diese zweckfreien FREI-RÄUME als Unterbrechung des Alltäglichen als wahre FREI-ZEIT erleben dürfen...

Nach fast einem Jahr Unterbrechung unseres **organistivals** mit den immer wieder bereichernden Gästen aus aller Welt bieten wir an vier aufeinanderfolgenden FREI-TAGEN musikalisch sorgsam gefüllte FREI_RÄUME an: **organistival2021**

Lang ist die Liste der Gäste, die seit 1998 unsere Seifert-Orgel in buchstäblich wachsenden Jahresringen erlebt haben: von der à jour gebrachten Seifert-Orgel aus dem Jahr 1953 bis hin zur „fludien Orgel“, an der sich mit der innovativen Technik von Sinua Klänge von der Emporenorgel im Westen und dem dank großzügiger Spenden 2016 vollendeten Chorwerk im Osten hinter dem Hochaltar nicht nur in unendlichen Varianten mischen lassen, sondern ganz individuelle, freie Klangkreationen und nie gehörte Klangwellen erzeugen lassen. Unerhört!

„Eine Orgel mit Persönlichkeit“ - wie es Jean Guillou bei seinem ersten Besuch euphorisch ins Gästebuch schrieb - zieht Musiker-Persönlichkeiten an. So sind es aus der großen Schar von erstklassigen Kolleginnen und Kollegen vor allem starke Charaktere, die eine Mission haben und spannende Persönlichkeiten sind und so unsere Perspektive erweitern, die ich bevorzugt einlade ins „Orgel-Wunderland“ Ratingen.

Jean Guillou hat als Visionär die Orgelkultur bereichert, inspiriert, provoziert und war ein Mensch, Interpret, Komponist und Improvisator, der uns immer neu beflügelt hat.

Jean Guillou, dem letzten Schüler Marcel Duprés, widmen Zuzana Ferjencikova, Jean-Baptiste Monnot und ich gemeinsam eine Hommage am **Freitag, dem 17. September 2021 um 20 Uhr**.

[Orgelwelten Ratingen \(orgelwelten-ratingsen.de\)](http://orgelwelten-ratingsen.de)

[1/2 Jean Guillou spricht beim orgelFORUM - YouTube](#)

Jean-Pierre Leguay, organiste titulaire émérite von Notre Dame de Paris, hat als Schüler von André Marchal, Gaston Litaize, Rolande Falcinelli und Olivier Messiaen seinen ganz persönlichen Weg als Interpret, Komponist und Improvisator gefunden. Er hat buchstäblich die Alchemie der Klänge erforscht und mit diesem Wissen immer wieder neue Freiräume geschaffen. Der letzte Vertreter der großen Tradition blinder Orgelvirtuosen wird sein für 2020 geplantes Konzert mit Musik von Bach, Franck, Liszt und eigenen Werken am **Freitag, dem 24. September 2021 um 20 Uhr** nachholen.

Marcel Dupré, dessen 50. Todestag wir in diesem Jahr begehen, hat im Amerika der 1920-er Jahre neue Impulse für die Orgelkultur in Frankreich und Europa empfangen und in seinen Werken umgesetzt. Tobias Frank, Kantor an St. Lukas in München und Initiator des Projektes „Dupré digital“, wird die 2ème Symphonie von Dupré in ihren Kontext amerikanischer Orgelmusik einordnen und uns im Konzert am **Freitag, dem 1. Oktober 2021 um 20 Uhr** „Dupré in Amerika“ vorstellen.

[Dupré Digital: Dupré – der Kirchenmusiker \(Episode 4 – Subtitles in English, French and German\) - YouTube](#)

Episode 5 über den Improvisator Dupré geht am Samstag online:

[Teil 5: Marcel Dupré – der Improvisator - Dupré Digital \(dupre-digital.org\)](http://dupre-digital.org)

Im vierten **FREI-RAUM** am **Freitag, dem 8. Oktober 2021 um 20 Uhr** wird **Trevor Grahl** sein Auftragswerk für die Einweihung der Utopa Barock-Orgel im Orgelpark Amsterdam bei uns in St. Peter und Paul inszenieren: in 7 Abschnitten folgt der Zyklus „Of ancient days“ dem Schöpfungsbericht der Genesis und erschafft dank der Orgelsteuerungstechnik von Sinua völlig neue Klangskulpturen aus dem Nichts. Hier können wir etwas von Th.W. Adornos Diktum des „*noch nicht Gewesenen im Werden*“ als Verheißung der Musik spüren!

Unsere derzeitige Stipendiatin **Francesca Ajossa** spielt alternierend zu dem Zyklus Johann Sebastian Bachs Partita sopra „Sei begrüßet, Jesu gütig“ BWV 768, ein Meisterwerk der Choral-Variationskunst.

Einen kleinen Rundgang durch die Orgelbaugeschichte und die Innovationen einer jeden Epoche als Beitrag zum *trésor sonore* des Instruments des Jahres 2021 gibt es am Sonntag, dem 12. September, um 19 Uhr live und danach als podcast beim DOMRADIO.

[Die Orgel - Besuch bei der "Königin der Instrumente" | DOMRADIO Kopfhörer | DOMRADIO.DE - Katholische Nachrichten](#)

Mit spätsommerlichen Grüßen
in Vorfreude auf neue FREI_RÄUME und Begegnungen!

Ihr / Euer
Ansgar Wallenhorst

10 7. November 2021

*„Freiheit gibt sich letztlich und erstlich dadurch einen Inhalt,
dass sie andere Freiheit bejaht.*

Nur im Ent-schluss zu anderer Freiheit setzt sich Freiheit selbst ihrer vollen Form nach.“

Hermann Krings, System und Freiheit

FREI SEIN X

Liebe Freundinnen und Freunde!

Die uns von Gott geschenkte Freiheit macht unsere unveräußerliche Würde als Menschen aus. Das fluide, verborgene Innen unserer Freiheit spiegelt sich im körperlichen, sichtbaren Außen unseres Antlitzes als Ausdruck unserer Person: jeder Mensch ist einzigartig und unendlich kostbar.

In diesem Jahr haben wir immer wieder über unsere Freiheit nachgedacht, das Thema Freiheit als Grundrecht und zu verteidigendes, zu schützendes Gut leidenschaftlich diskutiert.

Die in der Musik wie aus einem Samen keimende Freiheit kann eine Seh-, Hör- und Lebenshilfe sein, die uns zu neuen Horizonten führt: zu erfülltem Leben!

Die FREI_RÄUME des 24. **organistivals** haben uns einige, vielleicht neue Perspektiven der Freiheit geschenkt:

- Wir brauchen prophetische Freiheit, die die Glut des Feuers weiterträgt, Überkommenes Infrage stellt, um die Tradition lebendig zu erneuern – wie der Freigeist Jean Guillou es tat.
- Wir brauchen geschützte Räume der Freiheit, in denen wir mit traumwandlerischer Sicherheit, zugleich voll Neugier und Experimentierfreude zu uns selbst finden können – wie Jean-Pierre Leguay als blinder Musiker seit seiner Kindheit in den Freiräumen der Musik sein Frei-Sein leben konnte.
- Wir brauchen die Geländer des Rituals, das uns durch alle Wetter des Lebens leitende Regelwerk, die Setzungen geronnener Erfahrung als Navigationshilfe – wie Marcel Dupré als Grenzgänger zwischen den Epochen sie für sich nutzte.
- Wir brauchen den Freiraum für Innovationen ohne Versicherungsschein, deren Mehrwert für die Zukunft nicht kalkulierbar ist, die uns aber vor Erstarrung im Gewohnten bewahren.

Allerheiligen haben wir der langen Litanei der Vorbilder gedacht, die uns Heilsein und Ganzsein in Freiheit vorgelebt haben. Wir bewegen uns in einer „Wolke der Zeugen“! Allerseelen haben wir unserer Verstorbenen gedacht und uns die Endlichkeit unserer Lebenszeit bewusst gemacht.

In dieser Dynamik der Freiheit unserer Möglichkeiten und der Begrenzung der Zeit entstehen immer neue Horizonte, von denen uns die Musik als Verheißung und begründete Hoffnung kündigt.

Jean Guillou – Improvisation

[Jean Guillou, Paris St Eustache improvisation sortie messe 29/3/2015 - YouTube](#)

Thomas Lacote – Uchronie pour deux pianos (UA)

[Thomas Lacôte und Othman Louati – Nouveaux Horizons - Programm in voller Länge | ARTE](#)

Marcel Dupré: Résonnances (1943)

[Dupré Digital: Dupré - der Komponist 2/2 \(Episode 10 - Subtitles in English, French and German\) - YouTube](#)

Mit herzlichen November-Grüßen

Ihr / Euer

Ansgar Wallenhorst

11 24. November 2021

„Wächter, wie lange noch dauert die Nacht?

Wächter, wie lange noch?

Der Wächter antwortet:

Es kommt der Morgen,

es kommt auch die Nacht.

Wenn ihr fragen wollt,

kommt wieder und fragt!“

Jesaja 21,11.12

FREI SEIN XI

Liebe Freundinnen und Freunde!

Die Tage werden kürzer, die Nächte bedrohlich lang. Das nahende Ende des Kirchenjahres hat uns in den liturgischen Texten das Ende der Zeit in apokalyptischen Bildern bewusst gemacht. Unser Frei Sein vollzieht sich in der Zeit. In begrenzter Zeit. Vom ersten Wort des Anfangs in der Genesis bis zum letzten Wort der Offenbarung des Johannes erinnert uns die Bibel an die Zeitlichkeit des Kosmos, die Zeitlichkeit der Geschichte und die Zeitlichkeit unserer menschlichen Existenz.

In das erste Jahr meiner Ratinger Zeit fiel eine Begegnung, die man als ein kleines Wetterleuchten in der neueren Theologieggeschichte sehen kann: Am 27. Oktober 1998 kamen wir im bewusst kleinen Freundes-Schüler- und Doktorandenkreis zum 70. Geburtstag von Johann Baptist Metz, dem emeritierten Münsteraner Fundamentaltheologen und Vater der neuen politischen Theologie, zu einer theologischen Tagung zum Thema „Ende der Zeit“ ins beschauliche Schloss Ahaus zusammen. Neben Metz und Weggefährten wie dem protestantischen Theologen Jürgen Moltmann wurde ein Gast mit Spannung erwartet - und auch gemutmaßt, er käme gar nicht: Kardinal Joseph Ratzinger. Der damalige Präfekt der römischen Glaubenskongregation hatte als Erzbischof von München die Berufung von Metz auf einen Lehrstuhl in München zu verhindern gewusst. Also ein Treffen mit durchaus theologisch-biographischen Dissonanzen...

In gewohnt intellektueller Schärfe legte Ratzinger den Zeitbegriff aus philosophischer, naturwissenschaftlicher und theologischer Perspektive dar. Glasklar in seiner Diktion, angereichert durch kleine persönliche Exkurse zu Romano Guardini und Josef Pieper, schritt Ratzinger den Horizont des Themas ab mit der Conclusio, dass Zeit nach christlichem Verständnis wesentlich mit Freiheit zu tun hat, ja „eine Bewegung der Freiheit“ ist. Ende der Zeit, nicht als Rücknahme der Zeit in Nichtzeit, sondern im „Endgültigwerden der Zeit“, wie Ratzinger es formulierte: „Ihr Ende ist nicht Auflösung, sondern die gefundene Form ihres Bleibens, durchlichtete Freiheit, die ihren endgültigen Halt im Verschmelzen mit Wahrheit und Liebe findet.“

(J. Ratzinger, Das Ende der Zeit, in: Ende der Zeit. Die Provokation der Rede von Gott, Mainz 1999, 13-31)

Metz entwickelte seine – von Ratzinger durchaus geteilte und positiv aufgenommene – Analyse einer „Gotteskrise“ nach dem Motto „Religion ja – Gott nein“ in seinem Vortrag „Gott – wider den Mythos von der Ewigkeit der Zeit“ vertiefend weiter. Ausgehend von seiner theologischen Biographie, von Auschwitz als Hinterfragung an die eigene Theologie, stellte Metz den „Endzeitvermerk“ aller biblischen Gottesaussagen heraus: biblische Zeit als Zeit mit Leidensgedächtnis gegen den Mythos von Unendlichkeit. Jüdisch-christliche Zeitansage mit Finale gegen unbegrenzte Zeit einer geschichtslosen Kultur des Vergessens.

Was bei Ratzinger im Schlussgedanken allenfalls anklang und dann in den folgenden Diskussionen nachdrücklich eingeholt wurde, stand bei Metz sozusagen im Notentext seiner Ausführungen: die Frage nach der Praxis unseres Lebens auf dem Hintergrund der Botschaft der befristeten Zeit, oder wie Metz es in seinem Vortrag nannte: „Stellproben im Heute“.

-Theologisch: „Nicht die individuelle Lebenswelt, sondern auch die Welt der Anderen, nicht nur der Vorlauf in den eigenen Tod, sondern die Erfahrung des Todes der Anderen hält die apokalyptische Unruhe wach.“

-Politisch: „Die hier aufgerufene apokalyptische Tradition protestiert gegen einen Pragmatismus der demokratischen Freiheit, der sich vom Leidensgedächtnis losgesagt hat und so zunehmend moralisch erblindet. (...) Erst asymmetrische Anerkennungsverhältnisse, erst die Zuwendung der Einen zu den bedrohten und geopfert Anderen, bricht die Gewalt der Logik des Marktes in der Politik.“

(J.B. Metz, Gott- Wider den Mythos von der Ewigkeit der Zeit, in: Ende der Zeit. Die Provokation der Rede von Gott, Mainz 1999, 32-49)

Wie finden wir in die biblische Spur einer „Zeit mit Finale“ in der krisengeschüttelten Jetzt-Zeit von Flüchtlingsströmen, Belarus, nationalen und individualistischen Egoismen, Klimakatastrophe und Pandemie? Ziehen wir ohne Finale ziellos im ewigen Kreislauf der Natur? Oder stellen wir uns der Befristung der Zeit, der Grenzen des Machbaren – und damit unserer unbedingten Verantwortung als DNA unserer Freiheit?

Ist unser Warten eines im „offenen Meer“ nach dem Tod Gottes, von dem Nietzsche resümierte: *„Hier saß ich, wartend, wartend – doch auf nichts, jenseits von Gut und Böse, bald des Lichts genießend, bald des Schattens, ganz nur Spiel, ganz See, ganz Mittag, ganz Zeit ohne Ziel.“* (F. Nietzsche, Sils Maria, Gesammelte Werke Bd.II)

Oder ist es das drängende Warten eines biblischen *„Wie lange noch?“*, einer flehentlichen Bitte, die als letzte Worte der Bibel nachhallen: *„Amen. Maranatha! Komm, Herr Jesus!“* ??? Reagieren wir reflexartig und verführbar auf den Echoraum einer globalisierten Welt und der Pathologien ihrer sozialer Netzwerke ohne Tragfähigkeit – oder reagieren unsere inneren Resonanzräume auf die Schwingungen der biblischen Gottes-Botschaften? Welche Klanggebilde machen uns als Person aus und tragen uns durch die Zeit?

Die Musik ist Zeitkunst, ist gefüllter Augenblick: aus der Stille kommend und in der Stille endend, unwiederholbar. Sie ist geronnenes (Leidens-)Gedächtnis. Sie ist praktiziertes Bilderverbot jenseits aller materialen Abbildungen, jenseits aktueller Götzenbilder und Vergötterungen. Als fluide und damit vergängliche Kunst ist sie Wächterin über diese biblische Urbotschaft: Die Zeit hat ein Ende!

Jede Musik, die erklingt, ist eine einmalige Schöpfung. Unwiederholbar. Einzigartig. Notation ist lediglich ein künstlerischer Versuch, auszudrücken, wie es sein sollte - ein menschlicher Versuch, festzuhalten, was doch immer nach dem letzten Klang verloren ist.

Uraufführungen wie auch Improvisationen lassen uns diese Wahrheit besonders spüren!

Die letzten Tage im Kirchenjahr und der beginnende Advent als Zeit des Zeitbewusstseins laden uns dazu ein, im Neuen, im Nie-Gehörten die Zeitbotschaft der Musik und unseres Lebens und ihre Befristung neu und tiefer zu erfahren. Die neuen Schöpfungen von acht jungen Komponisten aus 111 Wettbewerbs-Einsendungen, die am Sonntag für Orgel solo und im 2. Teil für Chorensemble und Chororgel in Saint-Sulpice in Paris vorgestellt und prämiert wurden, mögen dazu anregen: Wider den Mythos der Ewigkeit der Zeit!

Concours de composition à Saint-Sulpice: *Orgel solo*

[Concours de composition \(Cat. I\) - Saint-Sulpice, 21 novembre 2021 - YouTube](#)

Concours de composition à Saint Sulpice : *Ensemble vocale et Orgue de Choeur*

[Concours de composition \(Cat. II\) - Saint-Sulpice, 21 novembre 2021 - YouTube](#)

Wettbewerbs - Ergebnisse :

[Concours de composition - Annonce des résultats \(21 nov, 18h\) - YouTube](#)

Marcel Dupré Privat - mit Blick auf die auch leidvollen Lebens-Erfahrungen des Komponisten und Organisten sowie einer besinnlichen Mozart-Transkription (KV 488 – ab 14:10) und einer bezaubernden *Gracieuse* (ab 34') zu vier Händen für seine Tochter Maguerite am Ende:

[Dupré Digital: Dupré privat \(Episode 11 - Subtitles in English, French and German\) - YouTube](#)

Mit herzlichen November-Grüßen zum Ende des Kirchenjahres

Ihr / Euer

Ansgar Wallenhorst

12 18. Dezember 2021

Darum rettet eigentlich immer nur eines: dass wir selbst uns wieder mehr an das erinnern und als das demütig annehmen, was wir sind – Menschen, denen es zugemutet und vergönnt ist, Gott selbst zu ihrem Schicksal zu haben, Menschen, an die Gott seit Anbeginn sein göttliches Leben verschenkt hat und deren Menschwerdung deswegen durch den Feuerglanz Gottes hindurch geschehen muss. Zumeist wächst diese Einsicht erst spät.

Immer kämpft der Mensch mit dem ankünftigen Gott, immer muss Gott sich erst die Schwellen seiner Ankunft bereiten; immer erst den Menschen, den widerspenstigen, dessen wildes Herz sich nur keuchend dem längeren Atem Gottes ergibt, zähmen für dieses adventliche Schicksal.

Johann Baptist Metz (Gott in Zeit GS5)

Die letzten sieben Tage vor Weihnachten sind angebrochen. Die Liturgie vom 17. bis 23. Dezember ist eine durchkomponierte Dramaturgie auf die Zusage ERO CRAS hin: „Ich werde ich da sein!“ Die O-Antiphonen, die wir im letzten Jahr besonders meditiert haben, sind Lieder der Sehnsucht in den alten Bildern der Wurzel Jesse, des Königs der Völker, des Schlüssels Davids, des nahenden Imanuel.

Am Ende des zweiten Jahres der Pandemie ist eine Einsicht unhintergebar:

Wir haben es nicht in der Hand: nicht unser Leben, nicht unsere Geschichte, nicht die Krisen unserer Tage!

Damit sei keinem dem Schicksal sich ergebenden Fatalismus das Wort geredet, noch einer Flucht aus der Verantwortung oder Rückzug in Passivität. Vielmehr stimuliert uns die Einsicht in die Grenzen unserer Möglichkeiten, unserer Macht einerseits wie auch in die Grenzen unserer Freiheit, unserer Optionen andererseits zu gelassen-vertrauensvoller Kreativität als Beschenkte wie auch Begrenzte! Vielleicht sind es die Kränkungen des menschlichen Machbarkeits-Wahns, die Unzufriedene zu Hass-Hetzern werden lässt und berechnete Kritiker in Verschwörungstheorien treibt?!

Die Geburt Jesu ist die Geburtsstunde unseres Beschenkt-Seins und das Ende der Todesschatten aller Macht-Egoisten: Wir sind freie Kinder Gottes!

Bevor uns das Geheimnis der Weihnacht im Kind, in den Hirten, den Engeln und den Weisen aus dem Morgenland die Freiheit der ewigen Ratschlüsse Gottes, seines fleischgewordenen Wortes und seiner leidenschaftlichen Kommunion des Unter-uns-Seins nahebringt, können wir uns in der Freiheit kreativer Klänge auf sein Kommen vorbereiten.

Klänge, die Augenblick sind - ohne Ewigkeit zu beanspruchen,

Klänge, die frei geschenkt sind und nicht geplant,

Klänge, die die stille Kraft des Unvorhersehbaren dem lauten Anspruch des Genau-Wissenden entgegenhalten.

Pierre Cochereau: Scherzo, Choral et Toccata sur « Adeste fideles »

[Pierre Cochereau improvise un scherzo, choral et toccata sur l'Adeste fideles en 1968 au studio 104 - YouTube](#)

Pierre Cochereau: « Adeste fidèles » Notre Dame 1959

[Pierre Cochereau Christmas Improvisation Notre-Dame de Paris - YouTube](#)

Wayne Marshall : Favorite Christmas Tunes

[WDR 3 - Favourite Christmas Tunes von Wayne Marshall | Facebook](#)

Wayne Marshall & David Briggs: Conversations & Improvisation “Twinkle, twinkle, little star” („Morgen kommt der Weihnachtsmann“)

[Variations Improvisées sur 'Twinkle, Twinkle, little star' - Wayne Marshall and David Briggs - YouTube](#)

Karol Mossakowski: Nocturne “Stille Nacht”

[Karol Mossakowski : Nocturne sur Silent Night - YouTube](#)

Thomas Ospital : Improvisation – Calendrier de l’Avent

<https://www.arte.tv/fr/videos/099194-020-A/20-thomas-ospital-improvisation/>

Ansgar Wallenhorst : Variations sur « Entre le bœuf et l'âne gris »

[Organ improvisation: 'Variations sur un Noël', by Ansgar Wallenhorst - part 2 - YouTube](#)

Mit herzlichen Adventsgrüßen und allen guten Wünschen der Vorbereitung auf das Geheimnis der Weihnacht!

Ihr / Euer

Ansgar Wallenhorst